

Firmenseminar: Medizin und Kosmetik – Was Männern mit androgenetischer Alopezie hilft

## Der Haarpatient in der Apotheke – Vorschläge für ein interdisziplinäres Management

*Dr. Joachim Kresken*

*Irmgardis-Apotheke, Viersen*

Die Apotheke ist heute für viele Menschen mit Haut- und Haarproblemen eine wichtige Anlaufstelle. Nicht selten wird der Apotheker auch zum Thema Haarausfall um Rat gefragt. Die Mehrzahl derer, die das Thema ansprechen, sind Männer im Alter von etwa 20 bis 30 und Frauen in oder nach den Wechseljahren. Vielen ist anzumerken, dass das Problem sie bedrückt und mit einer Minderung ihrer Lebensqualität einhergeht. Manche haben – meist ohne Erfolg – auch schon diverse Mittel zur Bekämpfung des Problems ausprobiert.

Um den von Haarausfall Geplagten einen möglichen Ausweg aus ihrem Problem aufzeigen zu können, muss der Apotheker über die verschiedenen Formen und Ursachen der Alopezie sowie über den aktuellen Stand der therapeutischen Interventionsmöglichkeiten ausreichend informiert sein. Außerdem muss er die oft nicht einfachen Beratungsgespräche zu diesem Thema kommunikativ behutsam gestalten.

Wie bei anderen in der Apotheke vorgetragenen Gesundheitsproblemen können die Ratschläge des Apothekers auch beim Haarausfall Wegbereiterfunktion für den weiteren Verlauf des Problems haben. So hat der Apotheker zu entscheiden, ob er den Wunsch eines betroffenen Kunden, einen Selbstbehandlungsversuch durchzuführen, unterstützt oder dem Kunden rät, sich zwecks Sicherung der Diagnose und Abklärung der Ursache zunächst an einen auf dem Gebiet des Haarausfalls spezialisierten Arzt zu wenden.

Entscheidungshilfen dazu gibt die im März 2010 von der Gesellschaft für Dermopharmazie herausgegebene und unter der Website [www.gd-online.de](http://www.gd-online.de) veröffentlichte Stellungnahme „Interdisziplinäres Management der androgenetischen Alopezie“. Sie gibt das Ergebnis eines interdisziplinären Konsensfindungsprozesses wieder, an dem Experten aus den Bereichen Dermatologie, Gynäkologie und Pharmazie beteiligt waren.

Wie in der Stellungnahme ausgeführt ist, handelt es sich bei der androgenetischen Alopezie um eine weit verbreitete Störung, die jeden zweiten Mann und etwa jede zehnte Frau betrifft. Die zur Behandlung angebotenen Produkte werden in der Stellungnahme ausführlich besprochen und nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin bewertet.

Wissenschaftlich gut dokumentiert sind danach lediglich die systemische Therapie mit dem verschreibungspflichtigen 5 $\alpha$ -Reduktase-Hemmer Finasterid bei Männern sowie die topische Therapie mit rezeptfrei in der Apotheke erhältlichem Minoxidil-Lösung, die für Männer in fünf-



und für Frauen in zweiprozentiger Konzentration zur Verfügung steht. Zudem kann bei Frauen der Einsatz bestimmter systemischer Hormonpräparate erwogen werden.

Die Wirksamkeit der topischen Therapie mit Minoxidil-Lösung bei Männern und Frauen wurde jeweils in mehreren kontrollierten Studien belegt. Zur Sicherung der Therapietreue sollte der Apotheker darauf hinweisen, dass Männer die fünfprozentige Lösung mindestens acht Wochen und Frauen die zweiprozentige Lösung mindestens drei bis vier Monate lang regelmäßig zweimal täglich anwenden müssen, bevor ein Effekt erwartet werden kann.

Außerdem sollte der Apotheker über das Phänomen des „Sheddings“ informieren. Darunter versteht man einen verstärkten Haarausfall in der Anfangsphase der Behandlung. Wenn nämlich Minoxidil ruhende Haarfollikel auf erwünschte Weise zum Wachstum anregt, schiebt das nachwachsende Haar das noch in der Kopfhaut steckende, bereits geschädigte Haar beschleunigt aus dem Follikel heraus. Wenn der Anwender dies nicht weiß, bricht er die Therapie womöglich ab, obwohl er gut darauf angesprochen hat.

Bei Einhaltung der erwähnten Empfehlungen übernimmt der Apotheker eine wichtige Rolle im interdisziplinären Management der androgenetischen Alopezie und wird sowohl bei den Betroffenen als auch bei Ärzten, die sich auf die Diagnose und Behandlung der Alopezie spezialisiert haben, Vertrauen gewinnen.

